

Mittelschwäbische Zeitung vom 20.05.2021



Foto: Dr. Heinrich Lindenmayr

**Roman Ehrlich war beim Literarischen Salon auf Schloss Edelstetten zu Gast. Warum den Erfolgsautor fertige Bücher und abgeschlossene Lektüren deprimieren.**

*Von Heinrich Lindenmayr*

Betrete er die Bühne zu einer Autorenlesung, sei er nicht mehr er selbst, er werde zu einer Kunstfigur. Öffentliche Lesungen empfinde er stets als künstlich, erklärte Roman Ehrlich beim diesjährigen Literarischen Salon auf Schloss Edelstetten. Erlebt der 1983 in [Aichach](#) geborene Autor schon eine „normale“ Lesung als unnatürliche Situation, um wie viel mehr musste er von den Bedingungen im Chinesischen Saal zu Schloss Edelstetten irritiert worden sein. Statt eines Publikums erwartete ihn ein imposantes technisches Szenario: Kameras, Mikrofone, Beleuchtungsanlage, Steuerungstablets, Stative, Kabelsalat.

Klaus Wolf, Vorsitzender des Vereins Schwäbisches Literaturschloss Edelstetten, hatte den siebten Literarischen Salon coronabedingt als Hybridveranstaltung konzipiert: Roman Ehrlich, der zu den erfolgreichsten deutschen Schriftstellern der letzten Jahre zählt, las live vor ein paar wenigen Mitakteuren der Veranstaltung. Lesung und Interview wurden aufgezeichnet und sind für literarisch Interessierte als Film über die Homepage des Vereins nachzuerfolgen.

## **Literarischer Salon mit Roman Ehrlich auf Schloss Edelstetten**

An packenden neuen Erfahrungen dürfte es Roman Ehrlich in diesen Tagen nicht mangeln. Auf Einladung der Universitäten München und Augsburg verbringt der in Berlin lebende Autor einige Wochen als „Landgastschreiber“ in Irsee. Das literarische Projekt, begleitet und mitfinanziert von der Schwabenakademie Irsee, für das er sich hat gewinnen lassen, heißt „Schreiben unter Beobachtung“. Es verpflanzt einen Großstadtautor für eine gewisse Zeit aufs

flache Land und verpflichtet ihn zu einer Fülle von Kontakten. Er soll mit den Dorfbewohnern kommunizieren, vor allem aber auch mit den Studenten der beiden Universitäten und ihnen dabei Einblicke in seinen Schreibprozess gewähren. Die Kontakte und Wechselprozesse wiederum werden wissenschaftlich dokumentiert und ausgewertet.

Der Autor darf sich derzeit als von allen Seiten beobachtet erleben. Vor allem aber beobachtet und reflektiert er sein Leben und Schreiben im Fortgang des Projektes besonders intensiv. In präzisen, sprachlich brillanten Kurztexten berichtete er bei der Lesung von den Tagen in Irsee, von dem Gefühl der Leere, dem anhaltenden Sturm und Regenwetter, das ihm den Eindruck vermittelte, seine Unterkunft schwanke und bewege sich gleich einem Schiff. Nach und nach vermischten sich im Text die realen Erfahrungen mit Fantasiefetzen, mit Traummomenten und Imaginationen, wie er in dieser Stille und Abgeschlossenheit berühmten Schriftstellerkollegen begegnete. Es sei ohnehin der unendliche Kosmos an Beziehungen und Verweisungen zwischen Texten und Menschen, der ihn fasziniere, beseele, antreibe, sagte er beim Edelstetter Interview. Ein von ihm selbst abgeschlossenes Buch oder auch eine fertige Lektüre, das deprimiere ihn.

Literatur bewege sich nicht in eine Richtung und auf ein Ende hin, sondern zyklisch. Manches, was er schreibe, bekomme in späteren Büchern erst eine Bedeutung, oftmals neue Bezüge. Es lade sich neu und oft unerwartet auf und das vermittle ihm neue Lust zu schreiben. Ein Großteil seiner Ideen und Schreibimpulse komme ohnehin nicht aus ihm selbst, sondern von außen, erklärte der Autor. Demgemäß ist Roman Ehrlich geradezu die Idealbesetzung in einem Projekt, das Wechselprozesse zwischen Autor und Lesern initiieren, potenzieren und verstehbar machen möchte.